

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinfeldzüge**

**Cardinal von Widdern, Georg**

**Berlin, 1869**

5. die förmliche Belagerung der französischen Brückenköpfe bei Kehl und Hüningen

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

ben ihm eine leidliche Defensiv-Position, in der er links an den Strom, rechts zurückgebogen an den Kauderbach lehnte, — einen Bach vor der Front. —

Der Erzherzog wäre zu tadeln gewesen, hätte er namentlich nach der erfolgten freiwilligen Schwächung seines Gegners und in Anbetracht dessen schwieriger Position — eingeklemmt zwischen Fluß und hohem Gebirge und am äußersten Ende seiner Rückzugslinie angelangt, nur die Hünninger Brücke hinter sich — Moreau nicht abermals angegriffen. Bei dem am 24. October erfolgenden Angriff gegen die Stellung bei Schliengen demonstirte er von der Ebene her und legte den Schwerpunkt seines Manövers auf die Zurückdrängung resp. Umfassung des feindlichen Flügels am Gebirge. Die an diesem Tage durchgeführte Wegnahme von Sitzkirchen und Randern mußte denn den französischen General zur Aufgabe seiner ganzen Linie, zum

#### Rückzug der Armee an Rhein über Hünningen auf das linke Rheinufer

veranlassen (25. und 26. October).

Der Feldzug hatte nach der Zurückweisung beider französischen Armeen auf das linke Rheinufer trotz der vorgerückten Jahreszeit sein Ende noch nicht erreicht. Trotzdem je nach den Fortschritten der Armee Moreau's in den süddeutschen Staaten ein jeder derselben seinen Separatfrieden mit der Republik abgeschlossen hatte und der politisch isolirte Kaiserstaat auch in Italien nicht nur seine Bundesgenossen, sondern auch gegen Bonaparte den Feldzug verloren hatte, glaubte man von Wien aus, den Erzherzog um so mehr zur Fortsetzung der Operationen am Rhein veranlassen zu müssen, als man sonst beim Feinde Detachirungen von hier nach Ober-Italien fürchtete und mit dem festgehaltenen Besitz der starken Brückenköpfe bei Kehl und Hünningen die Franzosen immer noch mit einem Fuß auf der deutschen Rheinseite standen.

Die Kritik der späteren Zeit hat den Erzherzog getadelt, daß er sich auf

#### 5) die färlliche Belagerung der französischen Brückenköpfe bei Kehl und Hünningen

eingelassen, den ihm von Wien hierüber gekommenen Weisungen sich nicht widersetzt und nicht energisch den ihm angebotenen Waffenstillstand angenommen habe, wozu die Gesamtlage allerdings aufforderte. Wir würden unsererseits die Grenzen unserer Studien überschreiten, wollten wir hierbei auf die Abwägung von strategischen und politischen Chancen eingehen. Was die Situation am Rhein betrifft, so forderte die große Ueber-

Cardinal v. Widdern, Rhein und Rheinfeldzüge.

legenheit der gesammten französischen Streitkräfte die (Sambre- et Meuse-Armee zwischen Düsseldorf und der Nahe war auf 70,000 Mann verstärkt, hatte bei Düsseldorf und Neuwied am rechten Ufer Brückenköpfe, während die Armee du Rhin einige 40,000 Mann zählte) — allerdings zu einem Waffenstillstand oder, falls man denselben verwarf, zu einer Fortsetzung des Feldzuges in defensivem Sinne auf, wobei es darauf ankommen mußte, den Franzosen die vier in ihrer Macht befindlichen (offensiven) Brückenköpfe abzunehmen. Die Unternehmungen gegen die von Kehl und Hüningen, von denen man den letzteren vielleicht unmittelbar nach dem Treffen von Schliengen mit geringeren Opfern hätte nehmen können, wurden allerdings nunmehr nothwendig, — sie hingen aber namentlich von dem Verhalten der Sambre- et Meuse-Armee ab, welche wohl in der Lage gewesen wäre, das Offensivspiel der Franzosen durch einen erneuten Rheinübergang gegen die vom Erzherzog im und am Westerwald zurückgelassenen 35,000 Mann wieder zu beginnen. Sie that dies indessen nicht, blieb unter Beurnonville, ihrem nunmehrigen Kommandeur, monatelang unthätig, drängte nur die österreichischen Mainzer Vortruppen von der Nahe wieder nach der Festung zurück und stellte durch Ausdehnung ihres rechten Flügels bis nach Kaiserslautern und in das Anweiler Thal die Verbindung mit dem linken Flügelcorps Moreau's (Desaix) wieder her. Letztere hatte bald nach ihrem Rückzug bei Breisach über den Rhein sich Rheintalabwärts gewendet, um nach erfolgter Zurückweisung der von Mannheim gegen die Queich detachirten Streifcorps, die directe Communication seiner Armee (Moreau) mit der Beurnonville's wieder herzustellen. Danach war von Moreau ihm die Vertheidigung von Kehl, dem rechten Flügel (Serino) die von Hüningen übertragen worden, während das Centrum (St. Cyr) nach Straßburg und Umgegend gewiesen wurde.

Wir beendigen das Referat über die nunmehr sehr lokalisirten Actionen im Winter 1796, 97 durch die kurze Erwähnung von Thatsachen.

Indem der Erzherzog 19 Bataillone, 34 Schwadronen vor Hüningen zurückließ, versammelte er seine Massen (35,000 Mann) vor Kehl. An beiden Punkten fand ein gewaltsamer Angriff der ziemlich weitläufigen Verschanzungen nicht statt, man glaubte die mit dem linken Rheinufer durch Brücken communicirenden Brückenköpfe nicht anders, als durch förmliche Belagerung nehmen zu können, wozu das Material aus Mainz, Mannheim, Philippsburg, die Munition mit Benutzung der Mainschiffahrt von Prag über Bamberg mühevoll herbeigeschafft wurde. Die vor Kehl aufgeführte Contrevallationslinie bestand aus nicht weniger als 15 durch Brustwehren verbundenen Redouten (10.—21. November), von wo aus man sich seit 22. November mit Trancheen den feindlichen Schanzen näherte. Auch nach einem großen Ausfall des Feindes arbeitete man mit einem den österreichischen Truppen viel Ehre machenden Eifer sich mit

der Tranchee vorwärts, bis schließlich durch Wegnahme einzelner Vorwerke man seit 6. Januar 1797 in der Lage war, die Rheinbrücke direct zu beschließen, worauf der französische Brückenkopf durch Capitulation übergeben wurde (10. Januar). Der von Hüningen fiel erst am 1. Februar.

Der Rest des Winters wurde beiderseits in Cantonnements längs des Rheins zugebracht.

## Die Operationen 1797.

### 6. Wiederaufnahme der Offensive von Seiten beider französischen Armeen über den Rhein.

Der Feldzug des Jahres 1797 beginnt in seinen Operationen mit dem 18. April und wird schon am 24. desselben Monats durch einen Frieden beendigt. Er zeigt bei ähnlichen Vorbedingungen auch ein dem vorigen Feldzuge ähnliches Operationsbild.

1. Die Stellungen der Offensive (130,000 Mann) wie der Defensiv (75,000 Mann) waren im Wesentlichen dieselben, wie nach Schluß des vorangegangenen Feldzugs. Es standen die Armee du Rhin (60,000 Mann) zwischen der Queich und Hüningen, die Massen bei Straßburg, die Armee de la Sambre et Meuse (70,000 Mann) zwischen Düsseldorf und Coblenz (Mainz war besonders beobachtet); dem gegenüber die österreichische Niederrhein-Armee (35,000 Mann) im Westerwald, nach den ersten Bewegungen des Feindes mit den Massen bei Neukirch an der Kalten-Eiche (rechter Flügel) und im Dreieck Altentkirchen-Hachenberg-Dierdorf (Centrum) zur Deckung der nach Limburg führenden Straßen, — mit Vorposten an der Sieg, — während der linke Flügel mit der Front nach dem Rhein sein Gros in der Ebene bei Neuwied hatte, Vortruppen in den Schanzen von Heddersdorf und Bendorf, also die Straßen nach Dierdorf einerseits, und die über Montabaur andererseits deckend.

2. Die österreichische Oberrhein-Armee, nach Abzug des Erzherzogs mit Verstärkungen für den italienischen Kriegsschauplatz, unter Latour nur 40,000 Mann stark: zwischen Mannheim und Hüningen, mit stärkeren Posten bei letztgenannten Orten und in den Verschanzungen bei Kehl. Das alte Cordonsystem war auch hier wieder durchgeführt! — Für beide Armeen zugleich war eine kleine Reserve am unteren Main